

J. S. Bach

Actus tragicus

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit BWV 106

Osteroratorium

Kommt, eilet und laufet BWV 249

Inhalt

Einführungsworte von Andreas Marti	4
Werkeinführung	6
Interview mit Jörg Ritter	15
Libretto	20
Mitwirkende	26
Sponsoren	34

Impressum

Herausgeber:
Berner Kammerchor

Redaktion und Layout Programmheft:
Esther Inäbnit, Samuel Inäbnit, Elias Inäbnit

Layout Plakat
Nicolaj Bechtel, Bern

www.bernerkammerchor.ch

Johann Sebastian Bach (1685 - 1750)

Aus der Johannes-Passion BWV 245

Choral: Christus, der uns selig macht

Actus tragicus BWV 106

Aus der Johannes-Passion BWV 245

Chorus: Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine

Choral: Ach Herr, lass dein lieb Engelein

Osteroratorium BWV 249

Marie Lys, Sopran

Franziska Gottwlad, Alt

Colin Balzer, Tenor

Daniel Ochoa, Bass

Berner Kammerchor

Bern Consort

Jörg Ritter, Leitung

Karfreitag, 19. April 2019, 17.00 Uhr, Berner Münster

Samstag, 20. April 2019, 19.30 Uhr, Franz. Kirche

Einführungsworte von Andreas Marti

Das Osteroratorium am Karfreitag?

Am Karfreitag das Osteroratorium singen – das löst zunächst einmal Befremden und Widerspruch aus. Schließlich ist in den letzten Jahren das Bewusstsein für die Bedeutung des Kirchenjahrs auch in der reformierten Kirche gewachsen, für die Besonderheit der unterschiedlichen Zeiten, für ihre Thematik, ihre Musik, ihre Grundstimmung. Nicht nur die Gottesdienste, auch geistliche Konzerte sollen dies zum Ausdruck bringen, sollen nicht schief im Kalender stehen.

So weit, so gut und richtig. Dahinter steht allerdings eine Historisierung des Christusgedenkens, die bereits in der Alten Kirche begonnen hat. Die einzelnen Dimensionen werden in Stationen zerlegt und auf den Kalender verteilt. Das ist eine erlebnismäßige Hilfe, doch darf dabei nie vergessen werden, dass es immer ums Ganze geht: Menschwerdung, Tod und Auferstehung Christi gehören zusammen, sind nicht voneinander ablösbar. Weihnachten ist nicht ohne Karfreitag denkbar, woran ja einige Advents- und Weihnachtslieder ausdrücklich erinnern. Ebenso bilden Karfreitag und Ostern eine Einheit. Die katholische liturgische Theologie spricht vom «Paschamysterium», das Tod und Auferstehung in untrennbarer Einheit in sich schließt, und Martin Luther hat mit «Christ lag in Todesbanden» ein Lied geschaffen, das gleichermaßen Karfreitag wie Ostern besingt. Wohl darum hat er es als «Christ ist erstanden, gebessert» bezeichnet.

Eine konsequente Kalendarisierung von

Gottesdiensten und Konzerten hält Ostern aus dem Karfreitag heraus, lässt diesen in Trauer und Dunkelheit verharren, in der Erwartung des neuen Osterlichts. Sie erlaubt ein emotionales Miterleben im Zeitverlauf und behält als Regel ihr Recht. Das diesjährige Konzert geht als Ausnahme von dieser Regel einen anderen Weg, den Weg des Zusammendenkens, ähnlich wie Luther es in seinem Lied vorgemacht hat: So wie er an Ostern im Rückblick den Karfreitag integriert hat, wird hier am Karfreitag im Vorgriff auf Ostern das Ganze des Christusgeschehens dargestellt. Dabei ist das abschließende Osteroratorium nicht nur Kontrast zu den vorhergehenden Werken; vielmehr bereiten diese das Zusammendenken von Tod und Auferstehung schon vor. Deshalb sind Stücke aus Bachs Johannes-Passion ausgewählt. In diesem Werk, wie in der Passionserzählung des Johannes-Evangeliums, ist Ostern im Karfreitag schon angelegt. Wenn Johannes von der «Erhöhung» spricht, meint er sowohl das Kreuz wie auch die Auferstehung und die Erhöhung Christi zur Herrschaft «zur Rechten Gottes». Bach und sein Librettist haben dies aufgenommen: Im letzten Chor hat das Weinen ausdrücklich ein Ende, im Gegensatz zur Matthäus-Passion, wo wir uns «mit Tränen» niedersetzen. Erst recht besingt der Schlusschoral die Überwindung des Todes, unsere Auferweckung durch den Auferstandenen. Ebenso schlägt der «Actus Tragicus» den Bogen vom Tod zur Auferstehung, vom grimmigen «Mensch, du musst sterben» zum versichtlichen «Heute wirst du mit mir im

Paradiese sein». Umgekehrt hat Bach im Eingangschor des Osteroratoriums durch eine kleine Änderung gegenüber der Parodievorlage den fröhlichen Grundaffekt etwas eingetrübt: Am Schluss des B-Teils hat er einige rezitativartige Adagio-Takte eingefügt, die mit Dissonanzen und Seufzerfiguren zunächst unmittelbar auf den Text bezogen sind, nämlich auf die Sehnsucht nach der Begegnung mit Jesus.

Zugleich klingt im Hintergrund die affektmäßige Spannung zwischen Ostern und Karfreitag an.

So mag die Zusammenstellung dieses Programms befremden oder gar verstören, zugleich aber wird sie als Ausnahme von der Regel Selbstverständlichkeiten erschüttern und den Blick aufs Ganze weiten.

Andreas Marti



Portrait von Johann Sebastian Bach, Elias Gottlob Haussmann, 1746

Werkeinführung zum Actus tragicus

Die unter der Bezeichnung „Actus tragicus“ bekannte Kantate „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ (BWV 106) hat Johann Sebastian Bach (1685- 1750) wahrscheinlich während seiner Mühlhausener Zeit im Jahr 1707 komponiert. Welche Trauerfeier den Anlass zur Komposition gegeben hat, lässt sich nicht mit Bestimmtheit klären. Möglicherweise galt die Trauerkantate dem Andenken des Erfurter Onkels Tobias Lämmerhirt, der am 10. August 1707 gestorben war und dem jungen Mühlhausener Organisten 50 Gulden vermacht hatte.

Der „Actus tragicus“ gilt als „Geniewerk, wie es auch grossen Meistern nur selten gelingt, und mit dem der Zweiundzwanzigjährige alle seine Zeitgenossen mit einem Schlage weit hinter sich lässt“ (Alfred Dürr). Für Bach-Liebhaber des frühen 19. Jahrhunderts war der „Actus tragicus“ die Wiederentdeckung unter den Bach-Kantaten. Man war von der Gefühlstiefe bewegt und freute sich an der biblischen Sprache, die kerniger und zugleich inniger erschien als alle Reimereien vom Barock bis zur Romantik, wie Martin Geck in seiner Bach-Biografie schreibt. „Man begeisterte sich für einen Fund, unter dessen Patina Jugendfrische und naive, zu Herzen gehende Frömmigkeit ans Licht traten.“

Die Zusammenstellung des Textes, der im Wesentlichen aus biblischen Zitaten und Kirchenliedversen besteht, geht auf traditionelle Andachtsbücher zurück. Die weder Bibel noch Gesangsbuch entstammende Titelzeile „Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit“ dürfte die Lebensdevise der

verstorbenen Person gewesen sein.

Unausweichlichkeit des Todes

Die einleitende Sonatina für je zwei Blockflöten und Gamben sowie Continuo-Bass – eine für Trauerfeiern besonders geeignete „stille Music“ – stimmt in das Thema ein. Der folgende dreiteilige Chor mit homophonem Rahmen und fugiertem Mittelteil entfaltet die Hauptgedanken des Textes (Gottes Zeit, bewegtes Leben, Sterben). Auch die anschließenden Tenor- und Bass-Soli weisen eindringlich auf die Unausweichlichkeit des Todes hin. Zuletzt bestätigen die drei tiefen Chorstimmen: „Es ist der alte Bund: Mensch, du musst sterben.“ Dieser zentrale Satz wirkt „bei jedem Hören aufs neue ergreifend, fast erschreckend in seiner Unmittelbarkeit: Wem derlei Musik überhaupt nahegeht, der denkt an den eigenen Tod“. Doch das Sopran-Solo setzt der bewegten Klage über das Verhängnis des Todes den hoffnungsvollen Ruf „Ja komm, Herr Jesu“ entgegen, und die Instrumente zitieren die Melodie des Liedes „Ich hab mein Sach Gott heimgestellt“. Die tiefen Chorstimmen melden sich zwar immer wieder mahnend, aber mit abnehmender Intensität zurück. „Das letzte Wort hat denn auch der Sehnsuchtsaufzuger ‚Ja komm, Herr Jesu‘, nach dem allmählichen Verstummen aller übrigen Stimmen als frei schwingende Koloratur in die Stille gerufen und zugleich schon Echo künftiger Himmelsfreuden.“ (Geck)

Stimmung schlägt um

Im anschließenden Alt-Solo „In deine Hände befehl ich meinen Geist“ schlägt die Stimmung um. Die Worte des sterbenden Menschen werden von einer nach oben strebenden Continuo-Stimme begleitet so wie das Gebet zum Himmel steigt. Auch das Bass-Solo „Heute wirst du mit mir im Paradies sein“ ist durch aufwärtsstrebende Motive und Stimmführungen geprägt. Hinzu tritt der Choral „Mit Fried und Freud fahr

ich dahin“ als Antwort des Menschen auf die Zusage Jesu. Die Trauerkantate endet mit zuversichtlichem Gotteslob: Der Schlusschoral „Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit“ beginnt als schlichter, instrumental umspielter Chorsatz und weitet sich in der Schlusszeile zur Fuge aus. Die anfängliche Wehmut ist endgültig froher Glaubenszuversicht gewichen.

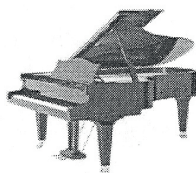
Folco Galli



„De doornenkroning en bespottung van Christus“ von Jan Miense Molenaer (1639)

Rosenbaum AG

Klavier-Werkstatt
Keyboards E-Pianos
Klaviere - Flügel Neu & Occ.



Stimmservice



Noten Musikbücher
Blockflöten Notengrafik
Instrumentenzubehör
Transponierservice

Musikhaus Rosenbaum AG

Dammstrasse 58 3400 Burgdorf
 Tel. 034 422 33 10 Fax 034 422 34 10
www.rosenbaum.ch

Musikhaus Müller & Schade AG

Moserstrasse 16 3014 Bern
 Tel. 031 320 26 26 Fax 031 320 26 27
www.mueller-schade.com



Handtherapie Bern
 Praxis für Ergotherapie | Esther Bohli

...bei Verletzungen, Unfällen, Operationen, Erkrankungen an der Hand:
 Bei uns sind Sie in besten Händen!



Monbijoustrasse 73, 3007 Bern, Tel: 031 371 03 31
www.handtherapie-bern.ch

Werkeinführung zum Osteroratorium

Das Wiederaufgreifen älterer Stücke und Materialschichten im Zuge des sogenannten „Parodieverfahrens“ kann zweifellos als eine für Bach und seine Zeitgenossen typische Arbeitsweise gelten. Weit davon entfernt, ihre anlassgebundenen und nur selten gedruckten Kompositionen als ein für allemal abgeschlossene Werke zu betrachten, waren die vielbeschäftigten Kantoren und Musikdirektoren des 18. Jahrhunderts naturgemäss daran interessiert, gelungene Entwürfe möglichst intelligent wieder zu verwenden. Konzerte, Sonaten und Overtüren wurden regelmässig umbesetzt, in andere Tonarten transponiert oder neu zusammengestellt. Mit Hilfe eines geschickten Textdichters konnten jedoch auch Vokalwerke für einen neuen Zweck umgewidmet werden. Daher weisen viele Stücke Johann Sebastian Bachs eine verwickelte Entstehungsgeschichte auf, bei der sich die Abhängigkeit zwischen den überlieferten Fassungen sowie die Stadien der späteren Bearbeitung nicht immer zweifelsfrei rekonstruieren lassen. Dabei kann die ältere Annahme, Bach habe aus musiktheologischen Erwägungen heraus stets nur in einer Richtung – vom weltlichen Urbild zur geistlichen Endfassung also – gearbeitet, ohne Schaden für die Reputation des Komponisten relativiert werden. Lagen doch nicht selten Vorlage und Parodie zeitlich so eng beieinander, dass es wahrscheinlicher ist, dass Bach seine Komposition von vornherein auf eine mehrfache Verwendung hin entwarf. Ein solcher Fall liegt in Gestalt des

sogenannten „Osteroratoriums“ BWV 249 vor, über dessen früheste nachweisbare Form wir durch einen Textdruck von Christian Friedrich Henrici, genannt Picander, aus dem Jahr 1727 unterrichtet sind. Dieser enthält eine „TafelMusic bey Ihro Hochfürstl. Durchl. zu Weissenfels Geburtstags-Tage, den 23. Febr. 1725“, die mit den Worten „Entfliehet, verschwindet, entweichet, ihr Sorgen“ beginnt. Mit Christian von Sachsen-Weissenfels, dem Spross einer Nebenlinie des sächsischen Herrscherhauses, war Bach seit der Aufführung seiner „Jagdkantate“ 1713 eng verbunden. Nach dem Tod seines Dienstherrn Leopold von Anhalt-Köthen durfte Bach den ehrenvollen Titel eines Kapellmeisters am Weissenfelder Hof führen; überdies waren Bachs Schwiegervater und wohl auch seine zweite Frau Anna Magdalena dort tätig gewesen.

Forschungen Friedrich Smends zufolge hat Bach bereits zu Ostern 1725 und damit nur wenige Wochen nach der Weissenfelder Aufführung eine erste geistliche Neufassung der Geburtstagskantate präsentiert. Diese lehnte sich noch eng an die fürstliche Tafelmusik an – so war der Eingangschor durchgängig als Duett von Tenor und Bass angelegt, und hinter den aus der Ostergeschichte bekannten Figuren Petrus, Johannes, Maria Magdalena und Maria Jacobi waren mit Menalcas, Damoetus, Doris und Sylvia die galanten Schäfer der Weissenfelder Pastoralkantate nur notdürftig verborgen.

Im Zuge zweier Wiederaufführungen im Zeitraum 1732/35 sowie nochmals nach



Herzlich willkommen in den Kindertagesstätten Murifeld

Während Sie Ihren beruflichen Verpflichtungen nachgehen, wollen und sollen Sie Ihr Kind jederzeit in guten Händen wissen.

Geborgenheit, Sicherheit und das Wohl der Kinder stehen für uns Mitarbeitende der Kindertagesstätten Murifeld deshalb im Zentrum unserer Arbeit!

- Kita Murifeld Mindstrasse
- Kita Murifeld Weltpost
- Waldkita Murifeld
- Kita Lindenhof

Neu ab 1. August 2019

- Bauernhofgruppe, Waldkita Murifeld
- 2. Waldgruppe und 3. Kleinkindgruppe, Kita Lindenhof

www.kitamurifeld.ch

Kita Murifeld Mindstrasse	Kita Murifeld Weltpost	Waldkita Murifeld	Kita Lindenhof
Mindstrasse 3	Weltpoststrasse 3	Elfenauweg 66	Forstweg 56
3006 Bern	3015 Bern	3006 Bern	3012 Bern
031 352 30 27	031 351 53 15	079 409 15 06	031 533 47 97

1740 griff Bach dann tief in die Werksubstanz ein, wobei nicht nur der Rahmen des Eingangsduetts zu einem vierstimmigen Chorsatz ausgebaut wurde, sondern wohl auch die dritte Trompete hinzukam und zahlreiche Details eine Revision erfuhren. Nun erst erhielt das Stück auch den Beinamen „Oratorium“, der ihm aufgrund der gesungenen Handlung trotz seiner Kürze besser entspricht als derjenige einer Kantate.

Dem herausgehobenen Anlass entsprechend, beginnt die Komposition mit einer zweiteiligen Sinfonia, die fürstlichen bzw. österlichen Glanz entfaltet. Ihr erster Satz lässt sich mit dem Wechselspiel von Trompeten und Oboen sowie Streichern mit dominierender erster Violine als prachtvolles Concerto con molti stromenti auffassen. Das zarte h-Moll-Adagio exponiert hingegen eine Oboenkantilene von so klagen-der und zerbrechlicher Gestalt, dass man auch in Kenntnis der ursprünglich weltlichen Zweckbestimmung an die trauernden Jünger und das an Maria Magdalena gerichtete Jesus-Wort „Rühre mich nicht an“ denken mag. Dass Jesu Auferstehung zugleich einen unabsehbar langen Abschied von dieser Welt bedeutet, klingt in dieser Musik wie in den Evangelientexten der österlichen Zeit mit an – ein Eindruck, den die vom Satztyp her konventionell wirkende Streicherbegleitung mit ihrer chromatischen Abwärtsbewegung auf subtile Weise unterstreicht.

Das Orchestervorspiel des folgenden Chores erinnert so deutlich an die einleitende Sinfonia, dass man in diesen drei Sätzen durchaus eine vollständige ältere Konzertform vermuten kann. Bach ist bei der Auffüllung des Duetts („Entfliehet,

verschwindet, entweichet ihr Sorgen“) ein ausgeglichener Chorsatz („Kommt, eilet und lauft, ihr flüchtigen Füße“) gelungen, der den freudigen Ausrufen hinreichend Wucht verleiht und dennoch den durchsichtigen Charakter der Vorlage behält. Kleine Retuschen wahren dabei den der geistlichen Sphäre geziemenden Ernst – wenn das „Lachen und Scherzen“ die Herzen nicht mehr „erfüllt“, sondern nur „begleitet“, so entspricht dies ebenso wie die schroffen Kontraste der Sinfonia der gleichermassen von Trauer und Triumph wie Unglauben und Erleichterung geprägten Atmosphäre der Osterzeit.

Nach der prachtvollen Einleitung ist das dissonant beginnende Rezitativ („O kalter Männer Sinn!“) von grösster Wirkung. Noch ahnen die Jünger kaum, dass Jesus wirklich auferstanden ist – es sind die beiden Frauenfiguren, die mit der Kraft ihres Glaubens die ängstlichen Jünger beschämen. Diese Hoffnung klingt auch in der ausgedehnten Sopranarie („Seele, deine Spezereien“) nur vorsichtig an, wenn die dem Totenkult angehörende „Myrrhe“ durch den „Lorbeerkrantz“ des Siegers abgelöst wird. Zwar scheint der von schmeichelnder Lust und zarten Liebesgeständnissen redende Text der weltlichen Erstfassung („Hunderttausend Schmeicheleien wallen jetzt in meiner Brust“) insgesamt besser zur Musik zu passen. Es ist jedoch Bachs herausragender Kunst zu verdanken, dass die Arie auch im geistlichen Kontext ergreift – wie eine aus jeder Zeit herausgetretene Meditation zwischen Karfreitag und Ostermorgen.

Auch die folgenden Sätze reflektieren mehr die heilsame Botschaft als das österliche Geschehen selbst.

Sich selber begegnen, sich kennen lernen,
Sich vertrauen, sich lieben –
Ganz bei sich zu Hause sein.

Psychologische Beratung Erziehungsberatung

Ist Ihr Leben aus dem Takt geraten?
Zwingt Ihnen das Leben eine Musik auf, die Ihnen nicht gefällt?
Wünschen Sie sich mehr fröhliche Töne in Ihrem Leben?
Sehnen Sie sich nach harmonischen Beziehungen?
Möchten Sie Ihren eigenen Rhythmus finden?

Halten Sie inne und entdecken Sie Ihre eigene Tonart wieder!

Esther Inäbnit-Gautschi
Individualpsychologische Beraterin SGIPA, STEP-Kursleiterin, Musikerin
Bernstrasse 31 / balance buchs 3053 Münchenbuchsee
079 789 05 25 www.tuerenoeffnen.ch

Scherler AG
Elektro und Telematik

Papiermühlestrasse 9
3000 Bern 22
Telefon 031 330 41 11
Telefax 031 330 41 22

24-h-Pikettdienst 031 330 41 41
E-Mail: info@scherler-ag.ch
Internet: www.scherler-ag.ch



**Die Scherler AG wünscht Ihnen
ein unvergessliches Konzert.**

Scherler sorgt für Spannung

Die Öffnung des Grabes und die Auferstehung werden eher beiläufig mitgeteilt (Rezitativ Nr. 6, „Hier ist die Gruft“). Hingegen versenkt sich der Tenor in einer ausgedehnten Arie („Sanfte soll mein Todeskummer“) in die Betrachtung des von Jesu hinterlassenen „Schweisstuchs“, das als Emblem der göttlichen Tröstung in der eigenen Todesstunde gedeutet wird. Bach konnte dafür das zutrauliche Kolorit der Weissenfelder Hirtenszenarie mit ihren Blockflöten und gedämpften Violinen sowie einem nahezu schwebenden Bass übernehmen („Wieget euch, ihr satten Schafe“), um die Geborgenheit der Seele auszudrücken.

Im folgenden Rezitativ-Arioso für Sopran und Alt („Indessen seufzen wir mit brennender Begier“) wird über die redenden Personen der beiden Marien hinaus die Sehnsucht der gesamten Gemeinde ausgedrückt, „den Heiland selbst zu sehen“. Bach greift dafür auf bewährte Mittel der musikalischen Textausdeutung wie Seufzer und rhetorische Pausen zurück. Dem Typus der kämpferischen Tanzarie folgt das Alt-Solo „Saget, saget mir geschwinde, wo ich meinen Jesum finde“, in dem Johannes mit hörbarer Ungeduld „seinen“ Jesus sucht, wobei der Schwerpunkt nicht auf der realen Anschauung, sondern auf der auch den Gläubigen der Bach-Zeit zugänglichen Begegnung im Herzen liegt. Bach hat in der späteren Fassung die Oboe durch die wärmere Oboe d’amore ersetzt sowie den von Verlassenheit sprechenden Mittelteil kompositorisch deutlich aufgewertet.

Das Oratorium endet mit einem prachtvollen Bassrezitativ („Wir sind erfreut, dass unser Jesus wieder lebt“), das in

einen mehrteiligen Tuttisatz übergeht, bei dem Alfred Dürr auf die Verwandtschaft mit dem bereits 1724 fertig gestellten Sanctus der h-Moll-Messe hingewiesen hat. Ein von rollenden Triolen und Punktierungen geprägtes Orchesterkonzert mit Choreinbau („Preis und Dank bleibe, Herr, dein Lobgesang!“) geht in einen wirkungsvoll deklamierenden und harmonisch modulierenden Mittelteil über, der in einem jubelnden Schluss im 3/8-Takt mündet, in dem die „erlösten Zungen“ ihr „Lob“ und ihren „Dank“ bis an die Ränder des „Himmels“ ausbringen. Der durstige Weissenfelder Fürst konnte nach diesem etwas abrupten Schluss endlich zur Tafel schreiten; der Leipziger Ostergemeinde stand hingegen ein noch mindestens ein-stündiger Gottesdienst bevor.

Anselm Hartinger, Leipzig



**In der Musik und im Gesang geht es um
Noten.**

**Bei uns geht es um Erfolgsgeschichten.
Schreiben wir sie zusammen.**

LEGATO Vermögensmanagement AG
Persönlich. Qualitativ führend. Unabhängig.

Thunstrasse 78, 3006 Bern, Telefon 031 959 11 11
www.legato.ch

Interview mit Jörg Ritter

Der Dirigent und künstlerische Leiter des Berner Kammerchores bkc spricht über die Besonderheiten des diesjährigen Passionskonzertes und das Programm 2019. Mit ihm gesprochen hat Catherine Germanier, Mitglied des Berner Kammerchores.

bkc: Im Christentum erzählt uns die Passionszeit von Jesu Tod und seiner Auferstehung – ein grosses Spannungsfeld im menschlichen Dasein. Musikalisch spiegelt unser Programm von J. S. Bach diesen Widerspruch mit dem Actus tragicus, Stücken aus der Johannespassion und dem weitgehend unbekanntem Osteroratorium wider. Kannst du uns zur Programmation dieses Passionskonzertes, der Entstehung der beiden Werke und den musikalischen Besonderheiten der beiden Stücke Actus tragicus und Osteroratorium etwas sagen?



JR: Das Spannungsverhältnis, Spannungsfeld, was wir am Übergang der Karwoche zum Osterfest erleben, ist, denke ich, für jeden Gläubigen brisant und theologisch fordernd. Auch konzidiere ich gleich zu Beginn, dass eine Aufführung des Osteroratoriums am Gedenktag Jesu Kreuzigung schlicht falsch datiert scheint für jeden, der sich in Stille der Trauer und diesem Gedenken widmen möchte. Mich interessiert aber eben das oben genannte Spannungsfeld. Ich habe mir also ganz bewusst die Kühnheit herausgenommen, beide Stränge – Jesu Kreuzigung und Auferstehung – in einem Konzert, am Karfreitag und im Wiederholungskonzert am Samstag, zu verknüpfen und in einer

dezidierten Dramaturgie wirken zu lassen.

Wir gehen diesen Spannungsweg, indem wir nicht eine klassische Passionserzählung gewählt haben, sondern den Actus tragicus. Wohlgemerkt, Bach hat den Actus tragicus selbst auch einmal als Passionsmusik in Leipzig aufgeführt. Aber es ist in dem Sinne keine klassische Passionsmusik, weil es eben nicht den Passionstext verwendet. Ebenda bezeichnete der Terminus Actus tragicus schlicht das Genre Trauerkantate

Will man zurückblicken auf die Geschichte dieses Werkes, trifft man auf viele Vermutungen. Es gibt für den Actus keine lückenlose Überlieferung, d.h. keine

originalen Quellen und verifizierten Dokumente zur Entstehung des Werkes. Im Gegensatz dazu ist die Entstehungsgeschichte des Osteroratoriums viel klarer und deutlicher nachzuvollziehen. Die Analyse von Stilistik und weiteren musikalischen Mitteln im Actus tragicus lassen jedoch eine deutliche Eingrenzung der Entstehungszeit zu, nämlich der frühen Mühlhauser Epoche 1707/08.

Der Actus war als Trauerkantate gebunden an den Tod, an die Beerdigung eines offenbar Bach bekannten Menschen. Das Sterben wird von verschiedenen Sichtweisen heraus beleuchtet. Wir haben in einem Satz das Sterben unter dem Gesetz, dem alten Bund, aus der alten, von den Vätern aus der Überlieferung her gegebenen Tradition, die gewisse Formen diktiert haben. Auf der anderen Seite wird das Sterben im Evangelium, also im Lichte Jesu und seiner Geschichte, beschrieben. Das sind zwei Ströme, die auf sehr verschiedene Art, als sehr feine, wunderbar ausformulierte Musik in diesem Stück ausgebreitet werden. Ich wage zu behaupten, dass diese äusserst sublimen „Psychologie“ Bach gar nicht umhin liess, den Actus auch als Passionsmusik aufzuführen.

Beim Osteroratorium gibt es originale Quellen, es gibt eine Originalreinschrift einer Partitur aus der ersten Zeit. Das Werk wurde wahrscheinlich 1725 in Leipzig uraufgeführt. Bemerkenswert ist, dass Bach über fast 15 Jahre immer wieder daran gearbeitet hat. Im Gegensatz zum Actus tragicus sehen wir hier also einen Arbeitsprozess über eine längere Zeit. Wir müssen dabei von drei Phasen ausgehen: 1. der Urform als Schäferkantate, 2. der

Etablierung als Fest- bzw. Huldigungsmusik und schliesslich 3. 13 Jahre danach, also 1738, der ersten handschriftlichen Erwähnung des Wortes „Oratorium“.

Das Besondere beim Osteroratorium ist für mich der Cast: es geht um Petrus, Johannes, Maria Jakobi und Maria Magdalena, nach dem Evangelium bei Lukas. Im Gegensatz zu den Passionsmusiken gibt es hier keine betrachtenden Choräle mit neuen, eingewobenen Textschichten.

Man erkennt in unserem Programm also ganz unterschiedliche Blöcke von Erzählschichten und musikalischen Entstehungsgeschichten.

Die Spannung zwischen der Geschichte Jesu, die mit seinem Kreuzestod endet, und seiner Auferweckung, die eine ganz neue Geschichte seines Wirkens aus dem Geheimnis Gottes heraus bis in alle Ewigkeit beginnen lässt, definiert das neutestamentliche Verhältnis zwischen Christologie und Geschichte. (...) Golgotha war ein Ende - und Ostern ist ein neuer Anfang. Die Christologie des Neuen Testaments reagiert nicht nur auf die Worte und Werke des Irdischen, sondern entscheidend auch auf seinen Kreuzestod und seine Auferweckung. (...) Entscheidend ist der Widerspruch zwischen Jesu Tod und Auferstehung. Er ist nicht ein Problem, das es hermeneutisch zu lösen gilt, sondern seinerseits die Lösung des hermeneutischen Problems.

Zitat Thomas Söding

Es geht eben nicht um Kausalitäten, die uns Gläubigen irgendwie Gewissheit erleichtern könnten, nein, es geht um den Kern des Glaubens schlechthin.

Ich muss gestehen, dass ich dann doch nicht umhin konnte, die Passion ein

wenig in den Blick zu nehmen, indem ich einige zentrale theologische Stücke aus der Johannespassion dazu nehme. Interessanterweise ist nämlich die zweite Fassung der Johannespassion drei Tage vor dieser ursprünglichen ersten Fassung des Osteroratoriums 1750 uraufgeführt worden. Ich nehme bewusst den Choral, der in der Johannespassion nach der Predigt und zu Beginn des zweiten Teils steht und das Scharnier bildet zwischen dem ersten und dem zweiten Teil, nämlich „Christus, der uns selig macht“, um unser Konzert einzuleiten. Dann kommt der Actus tragicus mit den ganzen Betrachtungen über das Sterben, anschließend die Schlussteile aus der Johannespassion, das „Ruht wohl“ und der Engelsgesang, der eine so wunderbare, ja fast unfassbare Atmosphäre von Trost, von Zuwendung, von Innigkeit und Demut kreiert, um die Brücke zu schlagen zum Osteroratorium. Das schafft zum inhaltlichen Sinn auch eine Symmetrie.

bkc: In der Adventszeit steht das Weihnachtsoratorium im Programm. Haben die beiden Oratorien einen inneren musikalischen Zusammenhang? Hat es eine Bedeutung, dass du die beiden Oratorien im selben Jahr aufführst?

JR: Das war nicht der Ansatz meiner Planung, von mir aus kann ich das Weihnachtsoratorium jedes Jahr machen. Der Inhalt ist theologisch liturgisch immer da. Wir sind natürlich einfach gebunden, da wir genau an diesen liturgischen Knackpunkten, nämlich in der Passionszeit bzw. im Advent unsere Konzerte haben.

bkc: Darf ich dich um einen kleinen Ausblick auf das Sommerkonzert bitten? Worauf dürfen wir uns freuen, was für Überraschungen erwarten uns dort?

JR: Es wird um Rilke in französischer Sprache gehen, um Heimat – Sprache – Muttersprache – Sprache als Spiegel und als Werkstatt des Eigenen, ja, des Seins, des inneren Reichtums und der inneren Schönheit ... so viel sei hier verraten.

bkc: Vielen Dank für die spannenden Ausführungen!





Aus der Johannes-Passion BWV 245

15. Choral

Chor

Christus, der uns selig macht,
Kein Böses hat begangen,
Der ward für uns in der Nacht
Als ein Dieb gefangen,
Geführt für gottlose Leut
Und fälschlich verklaget,
Verlacht, verhöhnt und verspeit,
Wie denn die Schrift saget.

Actus tragicus BWV 106

1. Sonatina

2.a Chor

Chor

Gottes Zeit ist die allerbeste Zeit.
In ihm leben, weben und sind wir, solange er will.
In ihm sterben wir zur rechten Zeit, wenn er will.

2.b Arioso

Tenor

Ach, Herr, lehre uns bedenken,
Dass wir sterben müssen,
Auf dass wir klug werden.

2.c Arie

Bass

Bestelle dein Haus;
Denn du wirst sterben
Und nicht lebendig bleiben.

2.d Chor und Arioso

Chor

Sopran

Es ist der alte Bund:
Mensch, du musst sterben!
Ja, komm, Herr Jesu, komm!

3.a Arie

Alt

In deine Hände befehl ich meinen Geist;
Du hast mich erlöst, Herr, du getreuer Gott.

3.b Arioso und Chorale

Bass

Alt Tutti

Heute wirst du mit mir im Paradies sein.
Mit Fried und Freud ich fahr dahin
In Gottes Willen,
Getrost ist mir mein Herz und Sinn,
Sanft und stille.
Wie Gott mir verheissen hat:
Der Tod ist mein Schlaf worden.

4. Chor

Chor

Glorie, Lob, Ehr und Herrlichkeit
Sei dir, Gott Vater und Sohn bereit,
Dem Heiligen Geist mit Namen!
Die göttlich Kraft
Macht uns sieghaft
Durch Jesum Christum, Amen.



Cuno Amiet

DOBIASCHOFSKY

FONDÉE EN 1923

8. - 11. Mai 2019

FRÜHJAHRSAUKTION

Vorbesichtigung:
Täglich vom 27. April - 5. Mai 2019
10 bis 19 Uhr

Online-Katalog: www.dobiaschofsky.com

Monbijoustrasse 30/32 · CH-3001 Bern
Tel. 031 560 10 60 · Fax 031 560 10 70
info@dobiaschofsky.com · www.dobiaschofsky.com



Hier könnte Ihr Inserat stehen

Unterstützen Sie den Berner Kammerchor mit einem Inserat
in unseren Programmheften

- Ganze Seite: CHF 500 pro Jahr
- Halbe Seite: CHF 300 pro Jahr

Auflage: 1500 - 2000 Exemplare

www.bernerkammerchor.ch

b | **k** **berner**
kammer
C **chor**

Aus der Johannes-Passion BWV 245

39. Chorus

Chor

Ruht wohl, ihr heiligen Gebeine,
Die ich nun weiter nicht beweine,
Ruht wohl und bringt auch mich zur Ruh!
Das Grab, so euch bestimmt ist
Und ferner keine Not umschliesst,
Macht mir den Himmel auf und schliesst die Hölle zu.

40. Choral

Chor

Ach Herr, lass dein lieb Englein
Am letzten End die Seele mein
In Abrahams Schoss tragen,
Den Leib in seim Schlafkämmerlein
Gar sanft ohn einge Qual und Pein
Ruhn bis am jüngsten Tage!
Alsdenn vom Tod erwecke mich,
Dass meine Augen sehen dich
In aller Freud, o Gottes Sohn,
Mein Heiland und Genadenthron!
Herr Jesu Christ, erhöre mich,
Ich will dich preisen ewiglich!



„Christus auf dem Weg nach Golgota“ von David Teniers dem Älteren (1595-1649)

Osteroratorium BWV 249

1. Sinfonia

2. Adagio

3. Coro

Chor

Kommt, eilet und laufet, ihr flüchtigen Füße,
Erreicht die Höhle, die Jesum bedeckt!

Tenor und Bass

Lachen und Scherzen
Begleitet die Herzen,
Denn unser Heil ist auferweckt.

4. Recitativo

Alt

O kalter Männer Sinn!

Wo ist die Liebe hin,

Die ihr dem Heiland schuldig seid?

Sopran

Ein schwaches Weib muß euch beschämen!

Tenor

Ach, ein betrübtes Grämen

Bass

Und banges Herzeleid

Tenor und Bass

Hat mit gesalznen Tränen

Und wehmutsvollem Sehnen

Ihm eine Salbung zgedacht,

Sopran und Alt

Die ihr, wie wir, umsonst gemacht.

5. Aria

Sopran

Seele, deine Spezereien

Sollen nicht mehr Myrrhen sein.

Denn allein

Sich mit Lorbeerkränzen schmücken

Schicket sich vor dein Erquicken.

6. Recitativo

Tenor

Hier ist die Gruft

Bass

Und hier der Stein,

Der solche zugedeckt.

Wo aber wird mein Heiland sein?

Alt

Er ist vom Tode auferweckt!

Wir trafen einen Engel an,

Der hat uns solches kundgetan.

Tenor

Hier seh ich mit Vergnügen

Das Schweisstuch abgewickelt liegen.

7. Aria

Tenor

Sanfte soll mein Todeskummer,
Nur ein Schlummer,
Jesu, durch dein Schweisstuch sein.
Ja, das wird mich dort erfrischen
Und die Zähren meiner Pein
Von den Wangen tröstlich wischen.

8. Recitativo

Sopran und Alt

Indessen seufzen wir
Mit brennender Begier:
Ach, könnt es doch nur bald geschehen,
Den Heiland selbst zu sehen!

9. Aria

Alt

Saget, saget mir geschwinde,
Saget, wo ich Jesum finde,
Welchen meine Seele liebt!
Komm doch, komm, umfasse mich;
Denn mein Herz ist ohne dich
Ganz verwaistet und betrübt.

10. Recitativo

Bass

Wir sind erfreut,
Dass unser Jesus wieder lebt,
Und unser Herz,
So erst in Traurigkeit zerflossen und geschwebt,
Vergisst den Schmerz
Und sinnt auf Freudenlieder,
Denn unser Heiland lebet wieder.

11. Chorus

Chor

Preis und Dank
Bleibe, Herr, dein Lobgesang.
Höll' und Teufel sind bezwungen,
Ihre Pforten sind zerstört.
Jauchzet, ihr erlösten Zungen,
Dass man es im Himmel hört.
Eröffnet, ihr Himmel, die prächtigen Bogen,
Der Löwe von Juda kömmt siegend gezogen!



MARIE LYS, SOPRAN

Als Gewinnerin des Cesti-Wettbewerbes für Barockoper 2018 und des Concours International de Belcanto Vincenzo Bellini 2017 hat die Sopranistin Marie Lys unter Dirigenten wie Michel Corboz, Laurence Cummings, Daniel Reuss, Sigiswald Kuijken und Giampaolo Bisanti gesungen sowie an zahlreichen Festivals wie Ambronay, Göttingen, Halle, La Folle Journée und Verbier. Zu ihren Aufführungsorten zählen die Wigmore Hall, der Buckingham Palace und der Kings Place (London), die Opéra de Lausanne, das Konzert Theater Bern, das Centro Cultural de Belém (Lissabon), das Casa da Música (Porto), das Tokyo International Forum und die Yomiuri Otemachi Hall (Tokyo).

2015 gewann sie mit dem Abchordis Ensemble, welches sie 2011 mitgegründet hatte, den ersten Preis im Wettbewerb der Göttinger Reihe Historischer Musik. Ihre zwei Aufnahmen «Stabat Mater» und «Dies Irae» wurden von Sony DHM veröffentlicht.

Marie studierte am Royal College of Music in London, wo sie 2014 mit First Class Honours abschloss. Danach trat sie der dortigen internationalen Opernschule bei, die sie 2016 mit einem Künstlerdiplom in Oper abschloss.

Sie erhielt Unterstützung von den Fondations Leenaards, Dénéaz, Colette Mosetti und Friedl Wald sowie dem Drake Calleja Trust.

www.marielyssoprano.com



FRANZISKA GOTTWALD, ALT

Franziska Gottwald hat sich als Konzertsängerin international einen Namen gemacht. Sie konzertiert mit herausragenden Orchestern wie dem Gewandhaus Orchester Leipzig, dem Venice Baroque Orchestra, dem Concertgebouw Orchestra, dem Amsterdam Baroque Orchestra, Musica Antiqua Köln, Concerto Köln, der Akademie für Alte Musik Berlin und den Bamberger Symphonikern.

Die Mezzosopranistin war zunächst junges Ensemblemitglied am Nationaltheater in Weimar. Es folgten Engagements an den Opernhäusern u.a. in Stuttgart mit Johann Strauss' Prinz Orlofsy in „Die Fledermaus“, in Köln als Ruggiero in Händels „Alcina“ sowie als Sesto in Mozarts „La Clemenza di Tito“. Verschiedene Barockopern führten sie nach Venedig, Bilbao, Modena, Ferrara, Japan und zu den Göttinger Händelfestspielen.

Die 1. Preisträgerin des Leipziger Bachwettbewerbs hat ebenfalls einen reichen Erfahrungsschatz im Bereich der historisch informierten Aufführungspraxis durch die langjährige Zusammenarbeit mit Dirigenten wie Reinhard Goebel, Ton Koopman, Andrea Marcon, Fabio Biondi, Konrad Junghänel, Christoph Spering und vielen anderen.

www.franziskagottwald.de



COLIN BALZER, TENOR

Seine Gesangsbildung erhielt der gebürtige Kanadier bei David Meek in Kanada und bei Edith Wiens in Deutschland. Daneben besuchte Colin Balzer Meisterkurse bei Helmut Deutsch, Robert Tear, Elly Ameling, Brigitte Fassbaender und Christoph Prégardien. Er gewann einige internationale Preise wie den renommierten ARD-Preis.

Colin Balzer arbeitete mit Dirigenten wie Kenneth Montgomery, Simon Preston, Louis Langrée, Hans-Christoph Rademann, Marcus Creed, Yannick Nézet-Séguin, Helmuth Rilling, Frieder Bernius, Stephen Stubbs und Simone Young und hat dabei sehr unterschiedliche Werke aufgeführt, darunter Händels »Athalia« und »Acis & Galatea«, Mozarts »Idomeneo« und »Don Giovanni«, Britens »War Requiem«, Lullys »Psyche« und Matthessons »Boris Goudenow«. Er war bei den Festspielen in Baden-Baden, Aix-en-Provence oder dem Early Music Festival in Boston und Vancouver zu hören und konzertiert regelmäßig mit verschiedenen kanadischen Orchestern.

Auch als Liedsänger hat Colin Balzer bereits beachtliche Erfolge vorzuweisen. Im Juli 2006 legte er seine erste CD vor, eine Einspielung von Hugo Wolfs »Italienischem Liederbuch« in Zusammenarbeit mit Hartmut Höll. Viele weitere Aufnahmen folgten, wie z.B. H.W. Henzes Lieder mit Gitarre oder Johann Adolf Hasses Requiem.

www.maierartists.de/colin-balzer.html



DANIEL OCHOA, BASS

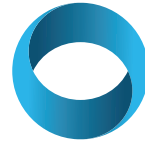
Von der österreichischen Presse jüngst als »wandlungsreicher Bariton« mit »ungemein flexibler, eleganter Höhe« gepriesen, kann Daniel Ochoa derzeit auf zahlreiche Erfolge verweisen. So debütierte er 2017/18 in der Düsseldorfer Tonhalle, im Herkulesaal der Münchener Residenz, im Wiener Musikverein und im Großen Festspielhaus Salzburg, war als Barbier und Figaro-Graf an der Wiener Volksoper zu erleben und gastierte mit Anima Eterna im Concertgebouw Brügge sowie in der Alten Oper Frankfurt. Auch bei CD-Produktionen ist Daniel Ochoa derzeit sehr gefragt; eine Aufnahme von Schuberts »Winterreise« erschien im vergangenen Herbst bei Coviello Classics, und Christoph Sperings Gesamteinspielung der Luther-Kantaten Bachs, an welcher Ochoa beteiligt war, wurde im Herbst 2017 mit einem ECHO Klassik ausgezeichnet. Für 2018/19 sind neben Konzertreisen nach Südafrika und Moskau Auftritte an der Hamburgischen Staatsoper geplant.

Auf ganz besondere Weise ist der Leipziger Daniel Ochoa der Musik Johann Sebastian Bachs verbunden, was ihn daher regelmäßig zum Thomanerchor Leipzig, dem Gewandhauschor und dem Dresdner Kreuzchor führt.

Auf Einladung der Vokalakademie Niederösterreich gab Daniel Ochoa im Sommer 2018 seinen ersten Meisterkurs.

www.daniel-ochoa.de

AUGENCENTRUM
ZYTGLOGGE



Augenheilkunde und Augen Chirurgie

Behandlung von Alterssichtigkeit, Makuladegeneration
sowie Grauer und Grüner Star

In unserer praxiseigenen Klinik bieten wir Ihnen die allumfassende und modernste refraktive Infrastruktur, die Ihnen in Zukunft ein Leben ohne Brille ermöglichen kann.

Wir betreuen Sie in Bern, Belp, Münsingen und Kerzers und bieten Ihnen an 365 Tagen einen **Notfalldienst** nach telefonischer Anmeldung.



AUGENCENTRUM ZYTGLOGGE
Zytglogge 1 | 3011 Bern
www.augencentrum.com | Telefon 031 311 58 33



Unsere Kompetenz – Ihr Erfolg

Verkehrswertschätzung
Verkauf / Vermittlung
Immobilienberatung

Ittigen – Köniz – Schmitten

www.arcasa.ch



BERN CONSORT

Jörg Ritter gründete 2012 das Bern Consort als Ensemble der historisch informierten Aufführungspraxis des barocken wie klassischen Repertoires, um ein ebenso inspirierendes wie hoch kompetentes Kollektiv für die Oratoriumaufführungen des Berner Kammerchores zur Verfügung zu haben. Konzertmeister ist der renommierte Violinist Anton Steck, langjährig in gleicher Funktion bei führenden europäischen Ensembles wie z.B. Concerto Köln tätig und Professor am traditionsreichen Institut für Alte Musik der Staatlichen Hochschule für Musik Trossingen (D). Gemeinsam mit Lehrenden und Absolventen von ebendort und der Schola Cantorum Basiliensis hat er ein Ensemble geformt, das durch grosse Präzision und mitreissende Begeisterungsfähigkeit und Spielfreude das Publikum in seinen Bann zieht. So ist das Bern Consort aus dem Konzertleben des Berner Kammerchores schon nach kurzer Zeitspanne nicht mehr wegzudenken.

<i>Violine 1</i>	<i>Anton Steck</i> <i>Charlotte Kohl</i> <i>Isabel Soteras Valenti</i> <i>Youngmin Lee</i>
<i>Violine 2</i>	<i>Christoph Timpe</i> <i>Charlotte Gerbitz</i> <i>Guilherme Marcolino Ribeiro</i> <i>Rebecca Aeschbach</i>
<i>Viola</i>	<i>Huda Knobloch</i> <i>Hsu Mo Chien</i>
<i>Cello</i>	<i>Davit Melkonyan</i> <i>Candela Gomez Bonet</i>
<i>Kontrabass</i>	<i>Thibault Back de Surany</i>
<i>Viola da Gamba</i>	<i>Rebeka Rusó</i> <i>Giovanna Baviera</i>
<i>Oboe</i>	<i>Georg Siebert</i> <i>Roberto de Franceschi</i>
<i>Blockflöte</i>	<i>Junghyun Yu</i> <i>Giulia Bresci</i>
<i>Trompete</i>	<i>Moritz Gärg</i> <i>Rudolf Löhrnc</i> <i>Björn Kadenbach</i>
<i>Pauke</i>	<i>Michael Juen</i>
<i>Fagott</i>	<i>Giulia Bresci</i>
<i>Orgel</i>	<i>Eloy Orzaiz Galarza</i>



JÖRG RITTER, LEITUNG

Jörg Ritter, seit 2012 künstlerischer Leiter des Berner Kammerchors sowie des Bern Consort, war von 2004 bis 2008 Leiter des WDR Rundfunkchors Köln. Zudem arbeitete er mit Ensembles wie dem NDR Chor, dem SWR Vokalensemble, den BBC Singers sowie Orchestern wie dem Gürzenich Orchester Köln, den Orchestern des WDR Köln, Capriccio Basel zusammen. Er leitete Einstudierungen von Werken aller Gattungen für Dirigenten wie Claudio Abbado, Sir Neville Marriner und Sir Roger Norrington.

Aufnahmen für Rundfunk, Fernsehen und

CD dokumentieren ein weites Spektrum, das auch die Moderne einschließt. So hat er in Kooperation mit den Schwetzingen Festspielen Adriana Hölszkys Oper «Hybris» an der Staatsoper Lissabon uraufgeführt. 2008 folgte er einem Ruf als Gastprofessor für Chor- und Orchesterleitung an der Indiana University in Bloomington, dem sich weitere Lehrtätigkeit in Yale, Boston und Köln anschloss. Jörg Ritter gastierte auf diversen Festivals und ist Preisträger verschiedener Wettbewerbe. Seit 2014 amtiert er als Universitätsmusikdirektor an der Universität Bonn.



Wir sind spezialisiert auf:

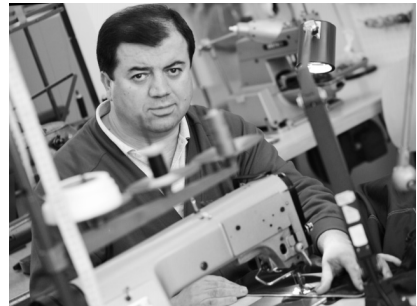
- Neuanfertigungen
- Textilpflege
- Änderungen aller Art
- Kunststopfen
- Stickerei
- Leder und Pelz

Wir garantieren:

- Günstige Konditionen
- Kostenlose Abholung und Lieferung im Raum Bern (nur Geschäftskunden)
- Erledigung innert 2-3 Arbeitstagen

Öffnungszeiten:

Mo	14 – 18.15 Uhr
Di – Fr	8 – 12.15 und 13.30 – 18.15 Uhr
Sa	9 – 16 Uhr



Waaghauspassage 8
3011 Bern
Telefon: 031 839 34 14
Natel: 076 535 47 13
E-Mail: semun@gmx.net
www.atelierbern.ch



Besser sehen, besser hören

Könizstrasse 256
3097 Liebefeld
www.brillenbuehne.ch



BERNER KAMMERCHOR

Der Berner Kammerchor – 1940 von Fritz Indermühle gegründet - das sind 50–60 Sängerinnen und Sänger, welche die Berner Konzertlandschaft seit Jahrzehnten prägen.

Unser Ziel ist es, Ihnen mit historisch informierten, ehrlichen und lebendigen Interpretationen ein berührendes Konzerterlebnis zu ermöglichen.

Wir widmen uns geistlicher Chormusik aus allen Epochen und bieten unserem Publikum auch immer wieder unbekanntes Trouvailles dar. So brachte unser langjähriger Dirigent

Jörg Ewald Dähler († 2018) die Werke von Jan Dismas Zelenka einer breiten Öffentlichkeit näher, und unter unserem gegenwärtigen Dirigenten Jörg Ritter führten wir 2018 mit der Brockes-Passion und den Chandos Anthems weitgehend unbekanntes Werke von G. F. Händel auf. Mit Freude und Hingabe widmen wir uns auch der weniger Aufsehen erregenden, dafür umso intimeren A-cappella-Literatur.

Im kommenden Jahr dürfen wir unser 80-jähriges Jubiläum feiern.

Sopran: Jennifer Amsler, Emmanuelle Clerc, Verena Ellenberger, Sonja Frey, Silvia Gabler, Serena Galli, Emilie Gerber, Catherine Germanier, Susanne Kampli, Ursula Krähenbühl, Lea Pucci, Verena Rindlisbacher, Marianna Rohrbach, Verena Sutter, Phoebe Schlatter, Helen Thomas

Alt: Salome Adam, Esther Bohli, Claudine Boss, Alma Brodersen, Ursula Galli, Ruth Hirsiger, Esther Inäbnit, Veronika Jenny, Anna Keller, Kathrin Leiva, Beatrice Leu, Bettina Marbach, Anna-Maria Mösler, Susann Rieben, Ursula Roth, Saskia Schröder, Marianne Waber

Tenor: Peter Bösiger, Werner Hauck, Werner Herren, Andreas Käser, Thomas Kesselring, Michael Nehmiz

Bass: Rolf Brönnimann, Christian Bürki, Folco Galli, Thomas Inäbnit, Manfred Kampli, Samuel Loosli, Ulrich Nachbauer, Georges Roth, Niklaus Schmider, Gerhard Stettler, Christian Straumann, Christoph Suter

Wir danken unseren Sponsoren:

KREUZ BERN
und

Bärenhöfli
essen/trinken/treffen
unkomplizierte Gastlichkeit
im Herzen von Bern



Kultur
Stadt Bern

SWISSLOS

K u l t u r
Kanton Bern



Bürgergemeinde
Bern



B E K B | B C B E

Helfen Sie mit, dass auch in Zukunft geistliche Chorwerke grosser Meister auf hohem Niveau aufgeführt und erlebt werden können!

Möchten Sie mitsingen?

Der Berner Kammerchor ist interessiert an guten Stimmen. Wir freuen uns über Sängerinnen und Sänger, die gerne anspruchsvolle Chorwerke mitgestalten.

Proben: Mittwoch, 19.45 bis 22.00, Kirchgemeinde Petrus Bern;

Leitung: Jörg Ritter; Stimmbildung: Brigitte Scholl / Sara Jäggi.

Möchten Sie uns ideell und finanziell unterstützen?

Der Berner Kammerchor erhält keinerlei Subventionen und ist deshalb neben Sponsorenbeiträgen auf die Unterstützung eines Freundeskreises angewiesen. Wenn Sie sich mit unserem Chor verbunden fühlen, können Sie als Passivmitglied oder Gönner Ihren persönlichen Beitrag zur Bereicherung des Berner Musiklebens leisten. Oder Sie können uns als Abonnent durch den regelmässigen Besuch unserer Konzerte unterstützen.



Fühlen Sie sich angesprochen? Dann schicken Sie uns bitte die ausgefüllte Postkarte oder kontaktieren Sie uns über unsere Website (www.bernerkammerchor.ch).

Ich bin daran interessiert:

- mitzusingen
- Passivmitglied zu werden (75 CHF)
- Gönner zu werden (250 CHF)
- Abonnent zu werden (10% Rabatt)
- regelmässig über das Konzertprogramm informiert zu werden
- in diesem Heft zu inserieren

Bemerkungen:

Unsere nächsten Konzerte:

A-cappella-Werke von Hindemith, Lauridsen, Duruflé, Brahms und Rheinberger
Dienstag, 3. September 2019, 20.00 Uhr, Berner Münster
Abendmusik im Berner Münster

Weihnachtsoratorium BWV 248 (Johann Sebastian Bach)
Samstag, 14. Dezember 2019, 20.00 Uhr, Berner Münster (Kantaten 1-3 und 6)
Sonntag, 15. Dezember 2019, 17.00 Uhr, Berner Münster (Kantaten 1 und 4-6)



Vorname:

Name:

Adresse:

PLZ Ort:

E-Mail:

Berner Kammerchor
Esther Inäbnit-Gautschi
Paul-Klee-Strasse 3
3053 Münchenbuchsee